

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1947-04-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Meine liebe Heidi.

Ich sende dir heute noch einen
kurzen Dankesgruss für deine Briefe.
Ich glaube, es ist alles gut angekommen.
Wusste ich nicht, dass meine Freunde an
diesem Sonntag, und so dann, sie zu
senden, dir genug ist, würde ich viele
Worte des Dankes sagen.

Im übrigen hast du recht, dass es
schwer ist, Briefe nach den Bestürm-
ungen seines Herzens zu schreiben, wenn
man weiss, dass sie wohl faulste Hände
gehen müssen. - Es ist schon so, dass
man sich heute beim Tod einen Be-
lugschein holen muss, wenn man
von Lächeln Gottes nur einen Schimmer
noch erschauen will.

Was meine Briefe an die Öffentlich-
keit betrifft, so habe ich keine Kräfte

Nachrichten. Sillstedt und Reolt,
auf einem Papier, kommt langsam
im Buch nach dem anderen her-
aus. Also sie sind für dreifachen
Wieder da, die sie wirklich und ernst-
haft haben wollen. Der Rest ist Geist.
Guthig. Für Gründe waren es nie so
viele, als die Anfangen haben vorkom-
men.

Meine Arbeitsruhe ist für mich noch
halbwegs gewöhnlich, soweit sie
im Aussehen her ersichtbar ist. Aufenthalten
kann ich dir bald etwas schreiben,
es würde mein Gewissen der Gegenwart
bedeuten. Ich meine das Gewissen,
das dort schläft, wo die Seele weilt.

Wissen die Leiden sehr und herzlich.
Du weißt, dass nichts ist und treuen,
also wirklich nichts.

Kein
W.B.

26/4.47.